

Frankreichs Präsident Sarkozy wünscht Sieg über Gaddafi bis zum 14.Juli

VON DANNY LEDER, PARIS

In Pariser Militärkreisen macht sich Ärger und Spott über Nicolas Sarkozy breit. Wie das Enthüllermagazin „*Carnard enchainé*“ berichtet, soll der Präsident von der Armeeführung verlangt haben, sie möge bis zum französischen Nationalfeiertag, dem 14.Juli, einen Sieg der libyschen Aufständischen über Muamar Gaddafi gewährleisten.

„So etwas haben wir noch nie erlebt. Jetzt sollen wir einen Krieg innerhalb einer Woche gewinnen“, zitiert das Magazin einen General. Dabei zehrte der Einsatz französischer Kampfflieger und Hubschrauber bereits bisher an den letzten Ressourcen. So mussten die USA mit kostenlosen Lieferungen von High-Tech-Bomben der französischen und britischen Luftwaffe, denen diese Munition ausgegangen war, zu Hilfe eilen.

Trotzdem erreichte der französische Luftwaffen-Einsatz gegen Gaddafi-treue Truppen zuletzt einen Rekord mit 289 Operationen innerhalb einer Woche. Frankreich sorgt für ein Drittel der Nato-Luftangriffe. Gleichzeitig lieferte Paris den Aufständischen die berüchtigten Anti-Panzer-Raketen „Milan“, wobei ein Teil aus den Beständen des Golfstaats Katar stammte.

ESELSKARAWANEN Zu den Rebellen gelangten die Waffen über Eselskarawanen aus Tunesien und mit LKW-Kolonnen aus Niger. Die Operation, die nicht mit der Nato abgesprochen war, wurde von US-Satelliten registriert.

Dafür gab es nicht nur Schelte von Seiten Russlands, sondern auch Kritik aus den USA. In der Nato herrschen schwere Spannungen, inwieweit die laufenden Operationen die Resolution des UN-Sicherheitsrats für den Schutz der Zivilbevölkerung überschreiten, sprich direkt den Sturz von Gaddafi betreiben. Allerdings versorgen auch die USA die Aufständischen über Ägypten mit Waffen und Ausbildnern. US- und EU-Partner werfen aber Paris vor, die „Milan“ könnten der „Al Kaida im Maghreb“ in die Hände fallen – eine Sorge, die auch afrikanische Staatschefs teilen.

In Paris wurden die Lieferungen nur halbherzig dementiert, weil Sarkozy seine Entschlossenheit zeigen will, um das Gaddafi-Regime zu demoralisieren. „Gaddafis Truppen haben sich in ihre Kasernen zurückgezogen, ihre Stellungen sind zerstört,“ behauptet Frankreichs Verteidigungsminister Gerard Longuet. Dafür wird im libyschen TV Sarkozy als „Hund“ beschimpft.

Bei Geheimverhandlungen, darunter in Paris, wird nach einer Exillösung für den Gaddafi-Klan gesucht. Insofern kommt Frankreich der Haftbefehl, den der Internationale Gerichtshof gegen Gaddafi erlassen hat, ungelegen.

LÖSEGELD Unterdessen wurde bekannt, wie Frankreich vermutlich fünf Millionen Dollar Lösegeld für die beiden Journalisten, die 18 Monate von afghanischen Taliban festgehalten worden waren, den Entführern zukommen ließ: und zwar indirekt über einen arabischen Golfstaat, der wiederum mit einem gleich hohen Abschlag bei einem Rüstungskauf in Frankreich rechnen kann.